



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche  
Herisau



## Gottesdienst 28.08.2022

Auf zu neuen Ufern Teil 2 | Chris Forster

Predigttext Apostelgeschichte NGU

### Predigt: Auf zu neuen Ufern

Nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes haben sich die Jünger Jesu verändert. Haben sie sich vorher versteckt, stehen sie nun auf und verkündigen freimütig die frohe Botschaft von der Auferstehung ihres Rabbis. Dabei schrecken sie nicht davor zurück, die Schriftgelehrten, Hohepriester und Führer Israels offen für die Ermordung des Gesalbten Gottes anzuklagen. Das eine solche öffentliche Anklage nicht unbeantwortet lassen liegt auf der Hand. Es wird heiss für die Jünger. Sie heilen einen seit vierzig Jahren gelähmten Mann und Petrus hat eine seiner geisterfüllten Predigten gehalten, worauf viele zum Glauben an Jesus kamen. Ich lese aus Apostelgeschichte 4,1-3:

*1 Petrus und Johannes sprachen noch zu der Menge, als plötzlich einige Priester, der Kommandant der Tempelwache und eine Anzahl Sadduzäer auf sie zutraten, 2 voll Zorn darüber, dass die Apostel es wagten, vor dem Volk als Lehrer aufzutreten, und dass sie die Auferstehung Jesu bezeugten und damit verkündeten, die Toten würden auferstehen. 3 Sie nahmen die beiden fest, und weil es bereits Abend war, sperrten sie sie über Nacht ins Gefängnis.*

#### Es wird heiss

Die Obrigkeit und die Tempelwachen schreiten ein. Sie wollen dem Treiben um die Nachfolger Jesu Einhalt gebieten. Besonders den Sadduzäern passt das ganze Gefassel von der Auferstehung der Toten überhaupt nicht in den Kram. Die Sadduzäer leugneten das Schicksal, das Eingreifen Gottes in die menschlichen Angelegenheiten und die Fortdauer der Seele. Wir erinnern uns an deren Versuch, Jesus mit der Frage, was nach dem Tod sei auf's Glatteis zu führen (Matthäus 22,23-33). Deshalb ist es logisch, dass gerade sie sich über die Verkündigung des Auferstandenen Jesus ärgern. Die Pharisäer waren in erster Linie die Opposition zu den Sadduzäern. Die Sadduzäer repräsentierten die konservative, priesterlich-aristokratische Oberschicht, die Pharisäer fanden ihre Anhänger in der breiten Masse des Volkes. Hier aber sind sie im Hass gegen die Jesusnachfolger geeint und wollen alles verbieten, was dem neuen Irrglauben Auftrieb geben könnte. Was ihnen auch sauer aufstösst ist die offensichtliche Tatsache, dass hier ungebildete – Petrus und Johannes waren keine anerkannten Schüler eines Rabbis, eine Lehre halten. Sie müssen jedoch zugeben, dass die beiden mit Vollmacht reden. All das wäre zu verkraften, wenn da nicht die Wunderheilung des Gelähmten wäre. Kurzerhand lassen sie die beiden festnehmen und über Nacht in den Kerker sperren. Das offene Bekenntnis zu Jesu fordert also von den beiden prominenten Jüngern bereits jetzt einen Preis. Die Kerker waren bestimmt nicht ein Fünfsternehotel. Vielleicht werden die beiden von Zweifel geplagt. Sind sie zu weit gegangen? Der Erfolg aber gibt ihnen Recht. Im Vers vier steht: *Doch viele von denen, die die Botschaft der Apostel gehört hatten, kamen zum Glauben an Jesus, sodass die Zahl der Christen auf etwa fünftausend anwuchs.*

#### Gerichtsverhandlung

Am nächsten Tag werden Petrus und Johannes nicht einfach freigelassen. Es kommt zur Gerichtsverhandlung. Das ist keine Bagatelle. Die Rechtsprechung dieser Zeit ist kaum mit der heutigen Zeit vergleichbar. Denken wir nur an Jesus. Obwohl er kein Unrecht getan hat, wurde er mit der brutalsten Methode hingerichtet. Es kümmerte niemand im jüdischen Volk, dass hier die grausamen Methoden der Besatzungsmacht Rom angewendet werden. Die beiden hatten also allen Grund sich Sorgen um ihr Leben zu machen. Was darf uns der Glaube und das Bekenntnis zu Jesus kosten? Ist uns bewusst, dass alle Jünger bis auf Johannes einen

gewaltsamen Tod gestorben sind? Johannes wurde auf die Insel Patmos interniert – auch kein schöner Ort für die Pension. Vermutlich starb er aber eines natürlichen Todes in Ephesus.

Die Gerichtsverhandlung beginnt. In der Apostelgeschichte 4,5-14 steht:

*5 Am nächsten Tag trat der Hohe Rat in Jerusalem zu einer Sitzung zusammen. Neben den führenden Priestern, den Ratsältesten und den Gesetzeslehrern 6 nahmen auch der Hohepriester Hannas sowie Kajafas, Johannes und Alexander daran teil; auch die übrigen Vertreter der hohepriesterlichen Familien waren vollzählig anwesend. 7 Sie liessen Petrus und Johannes vorführen und begannen das Verhör. »Mit welcher Kraft und in wessen Namen habt ihr den Gelähmten geheilt?«, wollten sie wissen. 8 Vom Heiligen Geist erfüllt, gab Petrus ihnen folgende Antwort: »Führer unseres Volkes! Verehrte Ratsmitglieder! 9 Wenn wir uns heute dafür verantworten müssen, dass wir einem kranken Menschen Gutes getan haben, und wenn ihr uns fragt, auf welche Weise er denn gesund geworden ist, 10 dann sollt ihr alle und das ganze israelitische Volk wissen: Es geschah im Namen von Jesus Christus aus Nazaret, den ihr habt kreuzigen lassen und den Gott von den Toten auferweckt hat. Seine Kraft hat bewirkt, dass dieser Mann hier gesund vor euch steht. 11 Jesus Christus ist ›der Stein, den ihr, die Bauleute, voller Verachtung beiseite geschoben habt und der zum Eckstein geworden ist. 12 Bei niemand anderem ist Rettung zu finden; unter dem ganzen Himmel ist uns Menschen kein anderer Name gegeben, durch den wir gerettet werden können.« 13 Die Unerschrockenheit, mit der Petrus und Johannes sich verteidigten, machte grossen Eindruck auf die Mitglieder des Hohen Rates, zumal es sich bei den beiden offensichtlich um einfache Leute ohne besondere Ausbildung in der Heiligen Schrift handelte. Sie wussten, dass Petrus und Johannes mit Jesus zusammen gewesen waren, 14 aber sie hatten nichts in der Hand, um ihnen zu widersprechen; denn der, der gelähmt gewesen war, stand bei den Aposteln, und jedermann konnte sehen, dass er geheilt war.*

Die ganze Entourage der Führung Israels ist anwesend. Die beiden Hohepriester Hannas und Kajafas waren bei der Verurteilung von Jesus federführend, weshalb sie nun an der Verhandlung ein persönliches Interesse haben. Gerade sie wurden von Petrus und Johannes öffentlich für die Tötung von Jesus angeklagt. Als die beiden nun gefragt werden, mit welcher Kraft sie den Gelähmten heilen konnten, gibt Petrus Antwort. Zuvor aber erweist er dem Hohen Rat Ehre: «Verehrte Ratsmitglieder!»! Im nächsten Satz aber kommt wieder dieser Jesus ins Spiel, und Petrus sagt ihnen auf den Kopf, dass sie für seinen Tod verantwortlich sind. Fast hören wir das Ächzen der anwesenden Würdenträger. Sie können es nicht mehr hören! Die Stimmung im Saal wird feindselig. Petrus verspielt sofort jegliches Wohlwollen und eisige Ablehnung schlägt ihm entgegen. Und doch erntet seine Unerschrockenheit Anerkennung.

Der Eckstein ist bei der Grundlegung eines Gebäudes der entscheidende Stein. An ihm wird alles ausgerichtet, weshalb er eine besondere Bedeutung hat. Darauf zielt die Rede von Petrus – Jesus ist der alles entscheidende Eckstein, den sie achtlos verworfen haben. Damit macht er die wichtigsten Personen, die Führenden Israels zu Narren. Ein weiterer Affront! Schweig doch Petrus! Du redest dich um Kopf und Kragen! Doch widerwillig müssen die Ratsmitglieder feststellen, dass sie nichts gegen die beiden Ruhestörer in der Hand haben. Würde sie ohne handfestes Argument gegen sie vorgehen, hätten sie das Volk gegen sich! Sie müssen sich beraten.

### **Die Beratung des Hohen Rates**

Der Hohe Rat ist die von der Besatzungsmacht Rom autorisierte Exekutive und hat damit die Macht, die beiden zu verurteilen – im Extremfall zum Tode! Im weiteren Text steht:

*15 Sie liessen Petrus und Johannes aus dem Sitzungssaal führen, um miteinander über das weitere Vorgehen zu beraten. 16 »Wie sollen wir mit diesen Menschen verfahren?«, überlegten sie. »Es ist nun einmal unzweifelhaft ein Wunder durch sie geschehen, und alle Einwohner Jerusalems haben davon erfahren; daher hat es keinen Sinn, wenn wir die Heilung abstreiten. 17 Doch darf sich die Botschaft von diesem Jesus auf keinen Fall noch weiter unter der Bevölkerung verbreiten. Deshalb wollen wir ihnen unter Strafandrohung verbieten, in Zukunft irgendeinem Menschen gegenüber seinen Namen auch nur zu erwähnen.«*

Die folgende Diskussion zeigt die Ratlosigkeit über dem Passierten. Einschüchterung und Androhung einer heftigen Strafe scheinen das einzige zu sein, dass über den beiden

ausgesprochen werden kann. Die beiden Unruhestifter werden wieder in den Saal geholt. Weiter steht in der Apostelgeschichte:

*18 Nachdem sie die Apostel wieder hereingerufen hatten, untersagten sie ihnen mit allem Nachdruck, jemals wieder öffentlich über Jesus zu sprechen oder unter Berufung auf seinen Namen als Lehrer aufzutreten. 19 Aber Petrus und Johannes erwiderten: »Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als ihm! 20 Uns ist es auf jeden Fall unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.« 21 Die Ratsmitglieder drohten ihnen daraufhin noch einmal mit schwerwiegenden Konsequenzen und liessen sie dann gehen. Sie sahen vorerst keine Möglichkeit, die beiden zu bestrafen, ohne damit das Volk gegen sich aufzubringen; denn alle priesen Gott für das, was geschehen war. 22 Immerhin war der Geheilte über vierzig Jahre alt, und dass jemand, der von Geburt an gelähmt gewesen war, nach so langer Zeit noch gesund wurde, war ein besonders eindrucksvoller Beweis für Gottes Macht.*

Tiefe Frustration macht sich breit. Die Drohung scheint bei den beiden Spinnern nicht zu wirken, worauf der Rat noch einmal mit «schwerwiegenden Konsequenzen» droht. Was will man auch sagen, wenn die beiden Gott ins Spiel bringen: Wir müssen Gott mehr gehorchen als euch! Auch wenn es sie ärgert, dass ihre Autorität damit ausgehebelt ist, mehr können sie zu diesem Zeitpunkt nicht erwirken. Die Drohung muss reichen, also lässt man die beiden gehen. Wie würden wir auf das Verbot über Jesus zu sprechen reagieren – eingeschüchtert? Wer will schon Ärger mit der Obrigkeit – bloss den Ball flach halten. Aber Petrus macht klar: Wir können nicht schweigen. Also macht man sich auf beiden Seiten bereit für die nächste Konfrontation.

### **Die Reaktion der Gemeinde**

Petrus und Johannes machen sich davon. Im Text lesen wir:

*23 Sobald Petrus und Johannes wieder auf freiem Fuss waren, gingen sie zu den Mitschreibern und berichteten ihnen, was die führenden Priester und die Ratsältesten zu ihnen gesagt hatten. 24 Die Reaktion der Versammelten auf das, was sie hörten, war, dass sich alle gemeinsam und einmütig an Gott wandten. Mit lauter Stimme beteten sie: »Du grosser Herrscher! Du bist es, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat, das ganze Universum mit allem, was darin ist. 25 Du bist es auch, der durch unseren Vater David, deinen Diener, geredet hat, als dieser, vom Heiligen Geist geleitet, sagte: ›Was soll das Aufbegehren der Nationen? Was bringt es den Völkern, nutzlose Pläne zu schmieden? 26 Die Könige dieser Welt haben sich zum Angriff bereitgemacht, und die Machthaber haben sich miteinander verbündet zum Kampf gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten.« 27 Und so ist es tatsächlich gekommen: Hier in dieser Stadt haben sich Herodes und Pontius Pilatus zusammen mit den heidnischen Nationen und den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener Jesus verbündet, den du gesalbt hast. 28 Doch indem sie so vorgingen, ist genau das eingetreten, was du in deiner Macht vorherbestimmt hattest und was nach deinem Plan geschehen sollte. 29 Höre nun, Herr, wie sie uns drohen, und hilf uns als deinen Dienern, furchtlos und unerschrocken deine Botschaft zu verkünden. 30 Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und aussergewöhnliche Dinge geschehen!« 31 Nachdem sie in dieser Weise gebetet hatten, bebte die Erde an dem Ort, an dem sie versammelt waren. Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündeten die Botschaft Gottes weiterhin frei und unerschrocken.*

Es ist nachvollziehbar, dass Petrus und Johannes auf direktem Weg zu ihren Mitstreitern gehen. Diese warteten wohl voller Sorge um ihre beiden Apostel auf eine Nachricht. Nachdem sie über die Gerichtsverhandlung informiert waren, begannen sie zu beten. Das Gebet aber verwundert. Hier wird nicht gejammert über die Feindseligkeit oder die drohende Verfolgung. Gott wird gelobt. Weder wird um Schutz noch um Abwendung der Bedrohung gebittet, sondern um Mut und Unerschrockenheit. Würde unser Gebet in dieser Situation auch so ausfallen? Oder würden wir uns verschreckt zurückziehen und unsere Situation bejammern?

### **Verkündigt mein Evangelium**

Ein paar Dinge sind mir in der Auseinandersetzung mit dem Text wichtig geworden, die für uns als Gemeinde bedeutend sind:

1. Petrus redet freimütig und mit Autorität. Dies tut er nicht aus sich heraus, sondern in der Vollmacht des Heiligen Geistes. Immer wieder höre ich Mitchristen sagen, dass sie weder wissen was sie sagen sollen und ihnen der Mut fehlt, um über den Glauben zu reden. Demgegenüber sagt Jesus: *Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet* (Matthäus 10,19-20). Wieso hat diese Aussage in unserem Leben so wenig Kraft, wenn uns Jesus sagt, dass wir uns keine Sorgen machen sollen? Trauen wir Gott nicht zu, dass er uns hilft? Welche Bedeutung hat dann unser Glaube? Es braucht nur einen kleinen Glauben – so klein wie ein Senfkorn! Dieser kleine Glaube kann laut Jesus Berge versetzen (Lukas 17,5-6). Ist uns selbst dieser Senfkorn-Glaube zu viel? Lasst uns glauben und vertrauen – Gott kann und will durch uns Berge versetzen! Wo ist euer Glaube, fragt Jesus seine Jünger, fragt Jesus uns! (Lukas 8,25)
2. Die Furchtlosigkeit der Jünger fordert mich heraus. Wie wird man im Angesicht von massiver Androhung von Strafe so mutig? Zumal wir solche Zustände nur aus Geschichten kennen. Aber überall auf der Welt werden Christen verfolgt. Noch nie war die Bedrohung von aussen für Christen so massiv wie heute – das sind nicht «nur» Geschichten. Früher oder später werden wir auch in Europa solche Verfolgung erleben. Jesus spricht immer wieder davon, dass dies der Preis der Nachfolge ist. Wie also kann man so furchtlos werden? Denn wenn wir das nicht trainieren, werden wir umfallen wie die Fliegen und den verleugnen, der uns alles ist. Die erste Gemeinde hat verstanden, dass ihre Heimat nicht auf dieser Welt ist und deshalb der Erhalt des Lebens, ja ein friedliches und gutes Leben nicht «unser Recht» ist. Fehlt uns diese Überzeugung? Haben wir uns an unser angenehmes Leben und unseren Wohlstand gewöhnt? Das es anders kommen könnte, spüren wir in diesen Tagen nur zu gut. Verhalten wir uns wie die, die wissen, dass es so kommen muss oder warten und hoffen wir, dass alles wieder «gut» wird? Laut Jesus wird es aber schlimmer. Ich bin überzeugt, dass es in der Zeit die auf uns zu kommt Menschen braucht, die dann im Blick auf Gott trotz aller widrigen Umstände hoffnungsvoll und mutig sind. Wer wenn nicht wir kann sich in der Hoffnung auf das Kommende und auf Gottes Treue und Beistand berufen. Laut der eben gelesenen Geschichte macht dieser Mut bei den Menschen in unserem Umfeld Eindruck. Die Welt braucht uns hoffnungsvoll und mutig!
3. Heilung an anderen ist Teil der Verkündigung der Herrlichkeit Gottes. Es ging der Kirche nicht um sich selbst, sondern um die Verkündigung und damit der Proklamation des Reiches des Himmels. Unser Fokus ist aber zu oft auf uns selbst gerichtet. Wir sind enttäuscht und hinterfragen unseren Glauben, wenn Menschen aus unserer Mitte oder wir selbst nicht geheilt werden. Dabei vergessen wir, dass das grösste Heil an uns schon vollbracht ist – wir sind gerettet, von Schuld befreit und leben im Frieden mit Gott. Mehr geht nicht! Wenden wir den Blick und die Wirkung von Heilung wieder nach aussen, damit die Menschen Gottes Allmacht an sich erleben. Wie der Hohe Rat feststellte: Gegen die Heilung des gelähmten können wir nichts sagen – das ist ein offensichtliches Wunder. Auch wenn dies bei unseren Mitmenschen nicht automatisch zum Glauben führt, es ist Teil der Verkündigung, nicht Selbstzweck!

### **Die Erde bebte**

Ein Erdbeben ist urgewaltig und lässt uns unsere Verletzlichkeit gegenüber höherer Gewalt bewusst sein. Es lässt uns innehalten und wir kommen uns kein vor. In der Bibel lesen wir aber auch, dass bedeutende Ereignisse mit Erdbeben begleitet werden – so beim Tod von Jesus. Ist es ein Reden Gottes, eine Bestätigung «ich bin mit euch»? Oh, dass die Erde auch in unserer Zeit bebe und wir furchtlos und ohne Angst um unser Leben für das Evangelium eintreten können. Lasst uns an der ersten Gemeinde ein Beispiel nehmen und in Einheit zusammenstehen, auf dass unser Umfeld die Herrlichkeit Gottes erkenne!